

P o e t e r e y - B r i e f



der Schlesien-Bibliothek in der
AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin
www.ostmitteleuropa.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf 0157-79859327,
Öffnungszeiten: donnerstags 15-18 Uhr, und nach Vereinbarung

Nr. 5 (03-2023)

Juli - September 2023

2. Jahr



Breslau

Deutscher Kaiser Wilhelm
König von Preußen
Oberster Herzog von Schlesien

Das Denkmal an der Promenade und Schweidnitzer Straße, ein Geschenk der Provinz Schlesien an die Stadt.

Dort, wo früher das Schweidnitzer Tor stand, erhebt (erhob) sich das gewaltige Denkmal. Der architektonische Aufbau stammt von Baurat Licht, die Figuren schuf Professor Christian Behrens. Auf einem Stufenaufbau steht das 6m hohe Reiterstandbild des Kaisers. Die Marmorfiguren stellen die Staats- und Kriegskunst dar. Auf dem Reliefbild am Sockel huldigen die deutschen Fürsten der Germania. Den Abschluß bildet eine Ballustrade mit zwei Obelisken. Das Denkmal wurde 1896 aufgestellt.

1946 wurde es - wie alle anderen Denkmale mit Erinnerung an die deutsche Geschichte - von Polen zerstört. Ausnahme: Kaiser Leopold I (1640-1705) in der Aula der Universität (Leopoldina- schönste deutsche Universitätsaula) als Gründer der Jesuiten-Hochschule und an der Kurfürstenseite des Rathaus-Ringes mit den 7 deutschen Kurfürsten (s. Wappen).

Im Hintergrund der 32m hohe Aussichtsturm auf der Liebichs-Höhe. Der Turm trug eine 3m große Viktoria (Bildhauer Rauch) in Eisenkunstguß. Adolf und Gustav Liebich, Besitzer der Zuckerfabrik Klettendorf, ließen 1866/67 durch Baumeister Carl Schmidt als Stätte der Erholung und des Vergnügens diese Anlage erbauen und schenken sie der Stadt. Auf- und eingebaut in die alten Festungswerke der Taschenbastion, ist diese wirkungsvolle Anlage ein Schmuck der Promenade.



Verbleib des 1944 geretteten Danziger Paramentenschatzes im Lübecker St. Annen-Museum

VON UNTERSCHREIBER DER PETITION MIT BEWAHRTE UNTERSCHRIFT.

1	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
2	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
3	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
4	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
5	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
6	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
7	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
8	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
9	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
10	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift

Datenschutzerklärung

Dieser Unterschriftenbogen wird auf www.openpetition.de als Bild hochgeladen. Von Ihren Daten werden Postzahl und Ort gespeichert, damit Ihre Unterschrift gezählt werden kann. Wenn Sie per E-Mail eintreten möchten, bitten wir Sie, Ihre E-Mail-Adresse anzugeben. Diese E-Mail-Adresse wird für die Kontaktaufnahme verwendet. Ihre E-Mail-Adresse wird nicht an Dritte weitergegeben.

Hinweis

Eintragung nur nennlich und handschriftlich. Nur einmal pro Brief online oder handschriftlich unterschreiben. Diese Liste bitte bis zum 16.06.23 postalisch an: Dr. Jürgen Mariels, Am Hirsberg 14, 53039 Königswinter oder einvisu@schl-bib.de per Email an dr.juergen-mariels@schl-bib.de



Bitte, schicken Sie die ausgefüllte oder teil-ausgefüllte Unterschriftenliste an: Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz. danzig.westpreussen.berlin@gmail.com Ruf-Nummer: 030-257 97 533 (Anrufannahme, Fernabfrage)

Impressum: Hans J. Weinert VISDP, Ruf: 0157 7985 9327
Schlesien-Bibliothek, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin
Öffnungszeiten: Donnerstag 15:00 bis 19:00 Uhr und nach Vereinbarung

2023

**Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins
Ausland**

Als erste Frau predigte am 3. Juni 2023 Bischöfin Petra Bosse-Huber in der bis 1945 evangelischen Marienkirche in Danzig.

Spitzenvertreter der Union Evangelischer Kirchen/Evangelische Kirche in Deutschland (UEK/EKD) trafen sich erneut mit Vertretern des Erzbistums Danzig und der Danziger Marienkirche, um ein Expertengremium zu berufen. Dieses soll – wie die EKD betont – die sogenannte *Heimkehr der Paramente nach Danzig* begleiten.

Paramente ist der Sammelbegriff für Textilien, die in der Liturgie des Gottesdienstes zum Einsatz kommen. Dazu gehören die liturgischen Gewänder der Geistlichen, aber auch die Textilien, die zur Auskleidung der Altäre dienen sowie weitere Textilien zur Verwendung in der Meßfeier.

Die EKD/EKD ist nach dem Untergang der evangelischen Gemeinden östlich von Oder und Neiße treuhänderische Eigentümerin von deren einstigem Besitz geworden. Nachdem der Altar der Heiligen Dreifaltigkeit bereits im vorigen Jahr von Berlin nach Danzig von der EKD verschenkt worden ist, soll nun auch der in Lübeck bewahrte Danziger Paramentschatz – über Jahrzehnte im Lübecker St. Annen-Museum auch öffentlich gezeigt - Lübeck Richtung Danziger Marienkirche verlassen. Eine museale Unterbringung der Textilien mit konservatorischer Betreuung an der Marienkirche ist zwar angedacht, kann aber zeitnah nicht verwirklicht werden.

Eine Kooperation des Erzbistums Danzig mit dem Danziger Nationalmuseum, das bereits 183 Teile des Paramentschatzes sowie Hans Memlings großformatiges Triptychon aus der Danziger Marienkirche beherbergt, ist nicht bekannt. Der Memling-Altar war ebenfalls in den Westen ausgelagert worden, er wurde von der Roten Armee 1945 in Thüringen beschlagnahmt und ist dann 1951 nach Danzig überführt worden.

Der Zeitgenosse fragt verwundert, welcher weitere deutsche Kulturbesitz aus den historischen Ostgebieten als nächstes für eine Geschenkaktion der EKD zur Verfügung gestellt wird.

Die noch bis zum **15. Juli** laufende Petition hat zum Ziel, die EKD zum Umdenken zu bewegen. Zahlreiche Unterstützer der Petition haben vielfältige Anregungen gemacht, wie ein versöhnlicher Ausgleich im Sinne der Ökumene zwischen der EKD und dem Erzbistum Danzig aussehen könnte, ohne daß der noch in Lübeck bewahrte Danziger Paramentschatz nach Danzig verschenkt wird.

Die EKD zeigt sich völlig unnachtsichtig trotz vieler Eingaben betroffener Deutscher. Auch persönliche Gespräche haben zu keinem Umdenken geführt. Befremdlich stimmt zudem, daß Politik (Bundesregierung, Parteien) und einschlägige Vertriebenenorganisationen nicht vehement der Aktion der EKD widersprechen und auf Eingaben reagieren.

Daher nochmals die Bitte an alle, die sich für den Erhalt deutschen Kulturgutes einsetzen wollen: Unterzeichnen Sie die offene Petition, gerichtet an die EKD, unter dem Link

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentschatzes-im-luebecker-st-annemuseum>

Eine vollständige Dokumentation zu den Danziger Paramenten wird auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

Eine Zeichnung der Petition ist zurzeit bis zum 31. Oktober 2023 möglich.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533

Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103

Große Architekten aus Schlesien – Julius Carl Raschdorff (* 2. Juli 1823 in Pleß; † 13. August 1914 in Waldsieversdorf)

Der Poeterey-Brief Nr.4 (02-2023) enthält einen Bericht über den Schlesier Ernst Friedrich Zwirner (1802-1861), der als "Vater der Kölner Dombauhütte" in die Geschichte eingegangen ist als bedeutendster Schüler Schinkels.

Am Schluß des Artikels wird auf einen weiteren schlesischen Architekten verwiesen, der zur gleichen Zeit in Köln wirkte: Julius Carl Raschdorf (20 Jahre jünger), der später als Vater des Berliner Domes bekannt wurde.

Raschdorf erblickte das Licht der Welt am 6.Juli 1823 (also vor 200 Jahren) in Pleß/Oberschlesien (klar in Deutschland!), besuchte die Volksschule in Pleß und legte 1842 am Gymnasium in Gleiwitz das Abitur ab. Nach Ausbildung als Feldmesser 1844/45 in Oppeln, ging er an die Berliner Bauakademie, wo er 1848 die Prüfung eines Bauführers und 1853 das Examen zum Baumeister abschloß.

Seine berufliche Laufbahn begann in Köln, das seit 1815 zu Preußen gehörte, bei der westfälischen Eisenbahn. Doch schon 1854 wurde er Stadtbaumeister in Köln, wo er enge Kontakte zu seinem schlesischen Landsmann Zwirner hatte, der am dortigen Dom sein Meisterwerk lieferte.

Raschdorf nimmt Einfluß auf die Stadtplanung, was noch heute zu erkennen ist, wenn es nicht durch britisch-amerikanische Terrorbomber zerstört wurde; er läßt viele Kirchen restaurieren, die noch seit der französischen Besatzung unter Napoleon, wo sie ausgeraubt und als Pferdeställe benutzt worden waren, erhebliche Schäden aufwiesen wie St. Gereon, St. Maria Lys-Kirche, St. Andreas. Nach einem Vorentwurf von Dombaumeister Zwirner führt er den Umbau des Gürzenich und des Kölner Rathauses durch und leitete (mit Architekt Fehen) den Bau des Wallraf-Richartz-Museums sowie (allein) den Bau des Kölner Stadttheaters und des Ständehauses (für den Preußischen Provinziallandtag) in Düsseldorf 1876-1880; dazu kamen weitere öffentliche Bauten im Rheinland.

Ab 1869 ist er regelmäßig als Baurat in Berlin. Dann kommt 1878 für ihn die große Wende: Er wird Professor an der Bauakademie (später Technische Hochschule Charlottenburg, heute Technische Universität) in Berlin (1878-1914). In dieser Zeit baut er noch u.a. Postgebäude in Braunschweig, Münster, Erfurt, Heidelberg, die englische Kirche im Garten von Schloß Monbijou (von Bomben-Engländern selbst zerstört) in Berlin, das Mausoleum für Kaiser Friedrich in Potsdam, mit Baumeistern Hitzig und Lucae seit 1875 die Technische Hochschule Charlottenburg; dessen sehenswertes Hauptgebäude baute er jedoch allein. Leider wurde der an der Straße des 17.Juni liegende Mittelteil im 2.Weltkrieg schwer beschädigt. Die regierende SPD-Verwaltung- offenbar eine Feindin des Schönen- ließ ihn, wie viele andere erhaltenswerte Gebäude, abreißen und eines der häßlichsten Bauwerke Berlins hinstellen. Hieß es nicht im Berliner Volksmund: "Die Abrißbirne hat nach 1945 mehr zerstört als der Bombenkrieg:"

Der Vollständigkeit halber sei erinnert an seinen herausragenden Bau für Physikalisch-technische Chemie (an der heutigen TU) und an die Umbauten im Prinz-Heinrich-Gebäude (Friedrich-Wilhelm-Universität, heute Humboldt-Universität) am Friedrichsforum Unter den Linden (später Opernplatz, heute Bebel(?)-Pl.). Bei seinem riesigen Arbeitsfeld erhielt er ab 1885 Unterstützung durch seinen Sohn, der ebenfalls als Architekt, auf 'Vaters Spuren' schritt.

Raschdorfs absolute Spitzenleistung ist der neue (1894-1905 errichtete) Dom an der Spree im Berliner Lustgarten gegenüber vom Stadtschloß.

Ursprünglich wie Zwirner von der "Berliner Schule" Schinkels geprägt, wandte er sich seit 1860 dem damals mehr und mehr aufkommenden Eklektizismus (Üppige Neorenaissance bzw. Neubarock) zu; auf dessen Grundlage erhielt er als freier Architekt besonders im Rheinland viele Aufträge. Den im Jahr 1867 ausgeschriebenen Wettbewerb für einen neuen Berliner Dom gewann Raschdorf schließlich auf dieser Basis, was auch Kaiser Wilhelm II favorisierte; 1892 wird Raschdorf zum Dombaumeister ernannt.

Man darf nicht übersehen, daß es ein Ziel Kaiser Wilhelms war, der neuen deutschen Kaiserstadt Berlin ein besonderes Gesicht zu geben; lag doch Berlin gegenüber der alten deutschen Kaiserstadt Wien weit zurück. Schließlich konzentrierten sich dort deutsche Kunst und Kultur über Jahrhunderte unter dem Dach

des "alten Kaisers" bis 1806- also 500 Jahre lang, was man am Stadtbild sieht. Und in Paris "formten" besonders Ludwig XIV und Napoleon das Stadtbild- warum die vielen Besucher?

Als es Preußen / Deutschland nach den Befreiungskriegen in wenigen Jahrzehnten gelang in vielen technischen und wissenschaftlichen Bereichen an die Weltspitze zu kommen, war es das Ziel des Technik- und Wissenschaftsförderers Kaiser Wilhelms II auch der Hauptstadt ein unverwechselbares Gesicht zu geben; damit hatten Architekten wie Raschdorf gute Entfaltungsmöglichkeiten. Doch statt in Wettbewerb zu treten, entwickelte sich Neid mit dem Ziel deutscher Städten das Gesicht zu nehmen, was dann im 2. Weltkrieg den Bombenterroristen, die sich später "Befreier" nannten, auch gelang- Ruinenflächen als Stadtbild?

Heute werden kahle Wände aus Glas oder Beton als "modern" verkauft, was in Wirklichkeit den Niedergang klassischer Architektur zeigt- Eintönigkeit als Stadtbild? Warf nicht schon vor Jahren der damalige Kronprinz Charles den "modernen" Architekten vor , Zerstörer europäischer Städte zu sein?

Diese Kahlschlag-Zerstörung ist auch am Berliner Reichstagsgebäude zu sehen; war doch das "Haus des Deutschen Volkes" ein in Stein gehauener und mit Bildern ergänzter Gang durch die deutsche Geschichte mit Krönung durch die Reichsgründung 1871!

Raschdorf erhielt für sein umfangreiches Schaffen (ca. 200 Bauentwürfe, ca.100 ausgeführte Bauten) zahlreiche Ehrungen bzw. Berufungen im In- und Ausland wie Ehrenmitglied im Schinkelverein, Akademie der Künste in Berlin, Wien, Brüssel, Stockholm, Akademie für Bauwesen Berlin, Preuß. Kronenorden II.Kl., Roter Adler-Orden III.Kl., Schwedischer Komturorden, 1894 erhält er von der Techn. Hochschule Berlin-Charlottenburg den Ehren-Dr.-Titel.

Julius Karl Raschdorf ist nur einer aus der beachtlichen Reihe großer schlesischer Architekten und Baumeister, die Spitzenleistungen in Berlin, Preußen, im ganzen Deutschen Reich schufen. Man denke auch an Vater und Sohn Langhans, Paul Wittich, Heinrich Gentz, Wenzeslaus von Knobelsdorf, Max Hasak; nicht zu vergessen die Gartenarchitekten Fürst Pückler-Muskau (Babelsberg), Herman Mächtig (Viktoriapark mit Wasserfall), August Borsig (Gartenstadt Moabit).

Sein vielfältiges Schaffen präsentiert eine beachtliche Reihe von Büchern u.a. über Kirchen, Hochschulen, Rathäuser, Bahnhöfe, Museen, Schulgebäude, Schlösser, Geschäftshäuser, Villen.

Mehr erfahren Interessenten in der Schlesien-Bibliothek.

Lie/Wei



Berliner Dom (Postkarte um 1900).-
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/18/Dom_Berlin_1900.jpg

Der 17. Juni 1953 im schlesischen Görlitz

Der Herausgeber des Poeterey-Briefes erhielt die persönlichen Erinnerungen eines Zeitzeugen (H. Liebehenschel), die sich aus Platzgründen leider nur auszugsweise wiedergeben lassen. Die Geschehnisse vor 70 Jahren werden heute nach 80-jähriger "Umerziehung" durch nachgeplapperte Siegerpropaganda selbst in den Schulen "ausgespart". Doch lesen wir den Bericht:

Als 17-jähriger Schüler hatte ich am 17. Juni 1953 wie üblich bis 13.30 Uhr Unterricht. Schon am Abend zuvor tauchten Gerüchte auf, daß in Berlin Arbeiter ua gegen Normerhöhungen und Lohnsenkungen auf die Straße gingen. Bei vielen kam Freude auf, bei den damals wenigen Systemträgern blanke Angst.

Auf dem frühen Schulweg (17. Juni) waren die Gerüchte sofort Thema 1. Schon in der Pause 9.30 Uhr durften wir Schüler unseren täglichen Rundgang auf der Grünanlage vor der Schule nicht antreten; FDJ-ler (kommunistische Jugend) mit Kleinkalibergewehren hielten uns in der Eingangshalle der Schule zurück. In der Nähe zogen Werktätige aus der Südstadt Richtung Stadtzentrum und riefen lautstark, daß die angeordneten Normerhöhungen bei gleichbleibenden Löhnen zurückgenommen werden müßten und die DDR-Regierung abtreten solle. Die FDJ-ler behaupteten, daß sie uns Schüler 'vor den Schreihälsen schützten'. Plötzlich sollte wir 'schnurstracks nach Hause gehen.'

Das hieß für mich, schnell die Schultasche nach Hause bringen und mich sofort auf dem "Platz der Befreiung" (Postplatz) unter die Demonstranten, die meist Arbeitskleidung trugen, mischen. Gegen 14.00 Uhr erlebte ich, wie aus dem Gefängnis eingesperrte Häftlinge, meist politische, herausströmten und von den jubelnden Menschen begrüßt wurden. Aus der Hauptstraße (Berliner Str.) mit Sirene kommende Feuerlöschfahrzeuge versuchten in die Menge einzudringen, um Schläuche auszurollen und die Demonstranten auseinander zu spritzen. Doch Arbeiterfäuste rissen die Feuerwehrleute von den Fahrzeugen und hinderten diese am Weiterfahren. Volkspolizei- Justizvollzugs- Angestellte wurden durch die nach Tausenden zählende Menge weggeschubst, als Verräter beschrien und weggejagt.

Später am Leninplatz (Obermarkt) sah ich eine riesige Menschenmenge, die zunehmend durch Demo-Züge mit Werktätigen aus verschiedenen Großbetrieben verstärkt wurde. In Sprechchören tönte es immer wieder: "Der Spitzbart (Ulbricht) muß weg", "mit Regierung und SED (Partei) abrechnen", "freie Wahlen", "Deutschland wiedervereinigen", u.a. Mit etwa 30 weiteren Schülern stürmten wir in unsere Schule: eine riesige Ulbricht-Figur flog die Treppe herab, dann 'reinigten' wir die Klassen von politischen Parolen und warfen alles auf den Hof. In der vollen Aula forderten die Schüler lautstark, daß Russisch, Polnisch, Gegenwartskunde, Geschichtsfälschung abzuschaffen und Alt- und Neusprachen wieder einzuführen seien mit einem liberalen Lehrer als Rektor. Zusätzlich wurde ein Schülerrat gewählt.

Gegen 15.30 Uhr wieder auf dem Obermarkt, der voller Menschen war (ca. 35 000), mit der zweiten Großdemo an diesem Tag. Es gab zahlreiche demokratische, meist spontane Reden: freiheitliche, einfache, wütende, beruhigende, kluge, vorsichtige, höchst politische, die die Auflösung des DDR-Systems, der KVP (kasernierte Volkspolizei- später Volksarmee), Abschaffung der Zwangsnormen, Aufhebung der 1950 unterzeichneten Oder-Neiße-Grenze forderten. SED-Funktionäre wurden mit "fort mit den Lakaien des Sowjetregimes" begrüßt und namhafte Bürger sofort als Ersatz für den SED-Bürgermeister nominiert.

Plötzlich kamen aus Seitenstraßen LKWs der KVP, Bewaffnete sprangen ab, wurden aber gleich von den Arbeitern 'in die Mangel genommen', als Verräter, Schurken, Schweine beschimpft und ernsthaft hin- und hergestoßen, daß sie nicht wagten ihre Waffen zu heben. Als es hieß, der sowjetische Stadtkommandant habe den Ausnahmezustand verfügt, sangen über 30 000: "Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland.." -viele weinten vor Rührung; vom Platz ging keiner.

Die spontan gewählten Volksvertreter zogen zum Rathaus am Untermarkt, wo sie, was wir noch nicht wußten, von VP (Volkspolizei) und Sowjets "mitgenommen" wurden.

Kurz nach 16.00 Uhr tauchten aus einer Querstraße (Fleischerstr.) ca. 1 Dutzend

sowjetische Armee-Lastwagen mit bewaffneten Soldaten auf hinter denen Panzer fahren, die ihre Kanonen auf die demonstrierende Menge richteten. Kaum zu glauben: einige Sowjetsoldaten nahmen ihre Helme ab und winkten uns zu.

Die durch diese Militärmacht verschreckten und verschüchterten Menschen zerstreuten sich in den Seitenstraßen. Ein scharfes Ausgehverbot ab 22.00 Uhr und ein Verbot für Ansammlungen über 3 Personen lag tagelang über der Stadt.

Festzustellen ist: Görlitz hatte sich als einzige Großgemeinde in der DDR am 17. Juni 1953 ein freies, demokratisches System gewählt und geschaffen, das jedoch schon am Abend und an den folgenden Tagen und Wochen durch Verhaftungen, Verhöre, Verfolgungen, Einkerkierungen in Kellern der VP, auch durch Panzerketten begraben wurde. Mehrere Dutzend Teilnehmer wurden zu hohen Gefängnis- bzw. Zuchthausstrafen verurteilt. So erhielten Bürger, Geschäftsleute 3, 6, 8, 10 gar 15 Jahre Einzelhaft- z.T. lebenslänglich. Viele waren danach gebrochene Menschen. Die Bezirksdirektion Dresden der VP gab an, daß bis 19.6.1953 allein im Kreis Görlitz 46 Personen, darunter 4 Frauen und 4 Jugendliche unter 18 J. verhaftet wurden. Anfang August 1953 erklärte die Bezirksleitung Dresden der SED, daß ca. 300 "Provokateure und Rädelsführer" verhaftet seien. Aus der Statistik des Bezirksgerichtes Dresden ist erkennbar, daß vom 21.6. bis 30.6. (1953) gegen 61 Personen Anklagen erhoben wurden. Bis 23. Juli ermittelten das Ministerium für Staatssicherheit MfS und die Volkspolizei VP gegen weitere 260 Personen. In 2 Prozessen gegen 22 angeklagte Einwohner aus Niesky und Zodel (Kr. Görlitz) wurden Freiheitsstrafen von insgesamt 154 Jahren und ein Urteil "lebenslänglich" verfügt.

Zahlreiche Zwänge unter kommunistischer Diktatur waren Anlaß, sich demokratische Freiheit und Gerechtigkeit zu suchen, die durch den Aufstand opferbereit und mutig erhofft wurden. Doch dieser Aufstand wurde brutal unterdrückt und den Schlesiern westwärts der Neiße das Rückgrat gebrochen mit der Folge, daß mehr und mehr Leute "rüber machten" (nach West-Deutschland).

Dieser Aufbruch, der die ganze DDR erfaßte, war auch ein Schrei nach Wiedervereinigung, was sog. "fortschrittliche Kreise" (meist in linksgesteuerten Medien West-Deutschlands) nie erkennen wollten.

PS: Zur DDR-Zeit gehörte Görlitz zum Bezirk Dresden, SED (sozialist. Partei)
= KPD+SPD

Wolfgang Liebehenschel, Berlin

Aus: <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlesien#> (aufgerufen am 29.07.2023, 13:13 Uhr):

Die Meinungen nach der Herkunft des Namens Schlesien (lateinisch *Silesia*) gehen in zwei Richtungen:

1. Er gehe auf den vandalischen Stamm der Silinger zurück. Nach dem Abzug oder Untergang der Silinger im Zuge der [Völkerwanderung](#) im 5. Jahrhundert besiedelten nach 500 [westslawische](#) Stämme aus dem Osten Schlesien erneut, von denen die Namen der [Golensizen](#), [Opolanen](#), [Slensanen](#), [Dedosizen](#), [Trebowanen](#) und [Boboranen](#) überliefert sind.
2. Er gehe auf den Namen des Flusses [Ślęza](#) beziehungsweise des Berges [Ślęza](#) (genannt auch *Sobótka*), Ort eines altslawischen Kultes. Der Berg Ślęza (deutsch *Zobten*) liegt zentral in Schlesien; der Name selbst knüpft auf das Wort „ślęg“, „śląg“, was nasses, mooriges Terrain, Sumpfgebiet bedeutet.

Eine Kombination beider Meinungen wird in der modernen Forschung vertreten: Der Name der Landschaft gehe auf den des Berges zurück, dieser wiederum auf den der Silinger*)

*) *Wandalen*. In: Herbert Jankuhn, Heinrich Beck u. a. (Hrsg.): [Reallexikon der Germanischen Altertumskunde](#). 2. Auflage. Band 33. de Gruyter, Berlin und New York 2006.

Gedanken eines Schlesiens zum Evangelischen Kirchentag 2023

Wer von Älteren- besonders aus Kreisen der Heimatvertriebenen- den Verlauf des sog. Kirchentages verfolgte, dem fiel unweigerlich das vor 60 Jahren (1964) erschienene Buch des ev. Pfarrers Alexander Evertz ein: "Der Abfall der evang. Kirche vom Vaterland". Er kannte das verlogene "Stuttgarter Schuldbekenntnis" von 1945, wobei der im Dienst des englischen Geheimdienstes stehende Leitende ökumenische Rat Visser't Hooft und der aus Basel stammende Karl Barth (Theologe und Marxist) mit ihren antideutschen Tiraden die Spitzenvertreter der ev. Kirche regelrecht "über den Tisch zogen"; bei diesem "Theologentheater" spielte ein Herr Niemöller eine höchst fragwürdige Rolle.

Von da begann die Entkirchlichung, der Ausstieg von Gottes Wort- offenbar gesteuert von "fortschrittlichen" (wie sich Linkstheologen gern nennen) Geistlichen, die sich offenbar über Jahre den Mantel der "Bekennenden Kirche" übergestülpt hatten (Bibel: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen).

Als 20 Jahre später, 1965, die geschichtsfälschende evang. Ostdenkschrift erschien, ausgeheckt von dem fortschrittlichen Theologen Ludwig Raiser, der nach 1945 meinte seine Vergangenheit bewältigen zu müssen (wie Eschenburg und Fischer), wollte Evertz die Fortsetzung schreiben: "Der Abfall der evang. Kirche von Gott"- doch ein Höherer "nahm ihm den Griffel aus der Hand".

Das besorgte Jahrzehnte später der Publizist und Theologe Peter Hahne in "Das Maß ist voll": "Nicht mehr die Kernbotschaften der Bibel stehen im Vordergrund der EKD-Synoden, sondern tagesaktuelle politische und ideologische Phrasen.

Die Kernbotschaften der Bibel sind aber die 10 Gebote als bestes Grundgesetz der Welt". Martin Luther konnte sich nicht vorstellen, wie Gottes Wort selbst im Gottesdienst mißbraucht werden kann und "fortschrittliche Theologen" Kirchen geradezu leer predigen. Der evang. Kirchentag dient offenbar nur noch zur Zeitgeistpropaganda: Feminismus, Genderisierung, Antirassismus, Multikulturalismus, Migrantenkult; Gottes Wort stört da nur.

Wer weiß, daß die EKD mit dem von ihr initiierten "Bündnis United 4 Rescue" (Vereint für Rettung) mittels der Organisation "Sea-Watch" Schlepperschiffe finanziert, die illegale "Bootsmigranten" nach Europa bringen, wo sie in Italien oft in Lagern landen, die von der Mafia (mit deutschem EU-Geld) betrieben werden-Zusammenarbeit EKD-Mafia? Was soll die Werbung auf dem Kirchentag?

Die Verantwortlichen Heinrich Bedford-Strom und Annette Kurschus wissen sicher mehr. Ach, wie nannte seinerzeit Christus die frommen Pharisäer?

Doch über die englische Mordaktion "Gomorrha" vor 80 Jahren in Hamburg, über die vielen Toten fiel kein Wort, kein Gebet.

Im Sommer 1943 griffen über mehrere Tage die britische und amerikanische Luftwaffe gemeinsam Hamburg an und entfachten einen gewaltigen Feuersturm, durch den über 40 000 Hamburger qualvoll verbrannten, erstickten oder von Trümmerteilen erschlagen wurden. Die monströse Hitze (ca 1000^o) ließ Erwachsene auf Kindergröße schrumpfen; Kleinkinder verglühten restlos. Laut NDR befanden sich unter den Toten etwa 7000 Kinder, 23000 Frauen; 130000 Einwohner trugen z.T. schwerste Verletzungen davon, 900 000 wurden obdachlos; 270 Schulen und unzählige Kunstwerke wurden zerstört.

Gemäß Churchills Anweisung Deutschland zur Wüste zu machen, entwickelte in seinem Auftrag die Londoner Feuerwehr (!) Großbrände zu entfachen und zu halten: Zuerst Luftminen als "Wohnblockknacker" Hausdächer und -wände "wegfegen", in die aufgerissenen Häuser Brand- und Phosphorbomben werfen, dann Zeitzünd- und Splitterbomben werfen, um Löschmannschaften "auszuschalten".

Schon Anfang der 30er suchten Briten nach Wegen, solche "Arbeitsabläufe" in ihrem riesigen Kolonialreich zu optimieren. Die nötigen Flugzeuge wurden schon inden 20er Jahren entwickelt.

Ein schlichtes Gedenkwort- ohne heuchlerische Belehrungen- für die durch britischen Rassenwahn ermordeten Deutschen, ein Gebet mit Demut vor Gott wäre die Krönung des Kirchentages gewesen; so blieb lediglich eine Propagandaschau.

Kaiser Wilhelm II. – Oberster Herzog von Schlesien

Leider ist vielen Geschichtsinteressierten (auch den Spitzen der LM Schlesien) nicht bekannt, daß, seit Preußen-König Friedrich II (der Große) den preußischen Teil Schlesiens übernahm, die preußischen Könige den zusätzlichen Titel "oberster Herzog von Schlesien" führten. Damit war eine besondere Verbindung des Herrscherhauses zur Provinz Schlesien gegeben. Daran änderte sich nichts, als der preußische König 1871 zum Deutschen Kaiser ausgerufen wurde.

Es gibt im Leben zuweilen Zufälle- der berühmte Bismarcksatz hierzu: "Wenn das Schicksal einem einen Mantel zuweht, muß man schnell und energisch den Mantelsaum ergreifen und festhalten". So ähnlich muß es gewesen sein, als der 20-jährige Enkel von Kaiser Wilhelm I die gleichaltrige Tochter des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Auguste-Viktoria kennenlernte. Ihr Vater hatte durch den Raubzug des dänischen Königs sein Herzogtum verloren. Er erhielt es auch nach dem erfolgreichen Feldzug deutscher Bundestruppen (vorw. Preußen und Österreicher) 1864 nicht zurück, wurde aber durch große Ländereien bei Primkenau (Krs Sprottau/ Niederschlesien) am Südrand der Sprottauer Heide entschädigt. Auf Schloß Primkenau lebte Auguste Viktoria, die spätere Kaiserin, seit ihrem 6.Lebensjahr. Sie ist also mindestens eine halbe Schlesierin. Durch die enger werdende Verbindung mit dem deutschen Kronprinzen häuften sich dessen Besuche in Primkenau. In einer Buche in Schloßnähe kann man noch heute 2 eingeschnittene Buchstaben erkennen: W und V. Es konnte nicht ausbleiben, daß gewisse Kreise aus dem Hochadel gegen die sich abzeichnende Verbindung intrigierten: die Mutter Viktorias sei abkunftmäßig nicht ebenbürtig, da sie aus keinem regierenden Haus stamme. Doch da ließ sich Wilhelm nicht dreinreden und brachte die Kritiker zum Verstummen. Im Brief (28.1.1880) an seine Mutter "hurra ich hab sie" (Viktoria) sagt er alles. Am 14.Februar 1880 findet in Gotha im privaten Kreis die Verlobung statt, der am 2.Juni 1880 in Babelsberg die offizielle Verlobung und am 27.Februar 1881 die Eheschließung folgt. Übrigens: Schloß Primkenau wurde 1945 zerstört, die Grabstätte der herzoglichen Familie geschändet und ausgeraubt.

Da Vater Friedrich III (I) schon nach 99 Tagen als Kaiser starb, kam Wilhelm II bereits mit 29 Jahren (Enkel des legendären Kaisers Wilhelm I) auf den Thron. Das alles spielte sich im Jahr 1888 (Dreikaiserjahr) ab. Die oft zu sehende Schreibweise Friedrich III(I) basiert auf seiner Doppelstellung: als König von Preußen war er Friedrich III, als Deutscher Kaiser Friedrich I; er bestand jedoch auf seinem Preußen-Titel.

Der Historiker Straub beschreibt die 25 Friedensjahre unter Wilhelm II: "In Deutschland gab es nie zuvor und danach eine Zeit von solch umfassender Freiheit wie unter der Regentschaft Wilhelms II". Der Dokumentarfilmer Schamoni zeigt in seinem Dokumentarfilm den reisefreudigen, volksnahen(!) Kaiser, Hobby-Archäologen, Bewunderer der schönen Künste, Förderer von Wissenschaft und Technik (so unterstützte er persönlich den Naturforscher Helmholtz und den Industriellen Siemens mit ihrer Idee der Gründung der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt- die erste technische Forschungseinrichtung dieser Art weltweit). Historiker Straub erkennt den Monarchen als Modernisierer und Demokraten auf dem Thron. Doch dieser wirtschaftlich, technisch, wissenschaftlich äußerst erfolgreiche "Emporkömmling" Deutsches Reich weckte den Neid besonders in England, Frankreich, Rußland. Man mache sich nur die Mühe in Archiven Zeitungen aus diesen Ländern (besonders zwischen 1885 und 1914) "unter die Lupe" zu nehmen; Beispiel englische Zeitung Saturday Review, London, 24.8.1895: "Wir Engländer haben stets gegen unseren Wettbewerber bei Handel und Verkehr Krieg geführt. Bei einem Krieg gegen Deutschland kämen wir in die Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren."

Kaiser Wilhelm II dürfte wohl der Einzige unter den Kriegsteilnehmern gewesen sein, der bei Unterzeichnung der Mobilmachung 1914 Tränen in den Augen hatte (zitiert in Der Spiegel), während in London, Paris, St. Petersburg laut gejubelt wurde. Wilhelms Unwille zum Krieg ist auch in seinen Memoiren nachzulesen.

Gewiß hatte der Kaiser nicht die Rhetorik eines Spitzendiplomaten; natürlich wollte er seinem Reich eine unüberhörbare Stimme geben. Schließlich hatte er in

dreißigjähriger Regentschaft Deutschland zu einem beneideten Rechts-, Kultur- und Sozialstaat gemacht; man vergesse nicht das noch heute geltende Bürgerliche Gesetzbuch (was viele Länder abschrieben) und die Grundlagen der Sozialgesetzgebung.

Da eine kommunistische Diktatur nach russischem Muster drohte, trat Reichskanzler Prinz Max von Baden am 9. November 1918 von seinem Amt zurück und verkündigte eigenmächtig die Abdankung des Monarchen. Am darauffolgenden Tag fuhr dieser in die neutralen Niederlande. Mit Datum 28. November 1918 unterzeichnete er die offizielle Abdankungsurkunde und entband zugleich alle Beamten und Militärs des Deutschen Reiches und Preußens vom geleisteten Treueid.

Kurz darauf traf Kaiserin Auguste Viktoria in den Niederlanden ein.

In den Ohren des Kaisers klangen die ständigen englischen Haßparolen: "Hängt den Kaiser"; das ausgerechnet aus dem Staat, der die halbe Welt unter sein Kolonialjoch gezwungen hatte. Über Monate verlangten die Siegermächte für ein Schauprozeß-Tribunal seine Auslieferung wegen angeblicher Kriegsverbrechen. Doch die holländische Königin Wilhelma wies Auslieferungsforderungen als unbegründete Ablenkungsmanöver ab, mehr noch: sie schützte das Kaiserpaar gegen französische und englische Entführungsversuche.

Den "Knaller servierte" jedoch Nachum Goldmann, langjähriger Präsident des Jüdischen Weltkongresses in seinem Werk über den 1. Weltkrieg:

Auf höchstem intellektuellem Niveau zerschmetterte er die alliierte These von der "alleinigen deutschen Schuld" am 1. Weltkrieg, die er auf 42 Seiten den Alliierten zuweist. Goldmann schreibt: "Wenn ein Volk die Bezeichnung 'Volk mit kriegerischem Geist' verdient, ist es gewiß das französische; kein anderes Volk in Europa hat so viele Kriege entfesselt, so viele Angriffskriege geführt. England ist der politische Urheber des 1. Weltkrieges und steht auch geistig an der Spitze des Vernichtungskampfes gegen Deutschland (siehe Churchill). England hat den Krieg gegen Deutschland herbeigeführt, weil es im friedlichen Wettstreit immer mehr der deutschen Konkurrenz weichen mußte. Und Frankreich ließ sich nur allzu gern im Schlepptau Englands mitnehmen !!" Damit stellt er sich vor Wilhelm.

Im Mai 1920 bezog das Kaiserpaar Haus Doorn bei Utrecht, das der Kaiser bis zu seinem Lebensende bewohnte.

Am 11. April 1921 starb die Kaiserin. "Der Umsturz hat ihr das Herz gebrochen... Am schwersten ertrug sie das Heimweh nach der deutschen Erde, nach dem deutschen Volk", schrieb der Kaiser.

Trotz der vielen Besuche aus der Heimat und Austausch mit Künstlern und Gelehrten litt Wilhelm von Hohenzollern an sozialer Einsamkeit. Zwar nutzte er die Zeit Bücher zu schreiben und gezielt Studien zu betreiben (Kontakte mit Goldmann), doch litt er unter der Eintönigkeit des Alltags, und körperliche Ertüchtigung durch Waldarbeit kommt bei einem Hochbegabten schnell an Grenzen.

Im November 1922 heiratete er die verwitwete Prinzessin Hermine von Schönaich-Carolath.

Zu Beginn des Krieges 1939 stellte ihm die Deutsche Wehrmacht eine Ehrenwache, die er jeden Morgen persönlich begrüßte. Das Kriegsgeschehen verfolgte er auf großen Karten mit innerer Anteilnahme und wünschte seinem Vaterland viel Glück. Bekannt ist sein Telegramm nach dem Sieg über Frankreich an das damalige deutsche Staatsoberhaupt: "...Ich beglückwünsche Sie und die deutsche Wehrmacht..."

Kaiser Wilhelm II, König, oberster Herzog von Schlesien starb am 4. Juni 1941 im Alter von 82 Jahren. Zur Beisetzung im kleinen Kreis in Doorn schüttete Hofprediger Dr. Doering, der die Aussegnung vornahm, eine goldene Schale mit Potsdamer Erde über den Sarg des Gestorbenen als Gruß der vor 20 Jahren verstorbenen Kaiserin.

Der Wiener Schriftsteller Friedell beschrieb sein Leben und Wirken: "Man darf sagen, daß Wilhelm II in gewissem Sinn tatsächlich die Aufgabe eines Königs vollkommen erfüllt hat, indem er fast immer der Ausdruck der erdrückenden Mehrheit seiner Untertanen gewesen ist, der Verfechter und Vollstrecker ihrer Ideen, der Repräsentant ihres Weltbildes."

Wei

*) Der Geist des Militarismus

Zum Gedenken

Am 6. März 2023 verstarb Herr Eugen Bernert, langjähriges Mitglied der Landsmannschaft Schlesien, Berlin.

Herr Bernert, aus einer alten Breslauer Familie stammend (s. Adressbuch), wurde am 2. Juli 1939 in Breslau geboren (Heimatanschrift Breslau, Kattowitzerstr. 16) und 1946 von Polen vertrieben. Wie viele Vertriebene arbeitete er auf vielen Tätigkeitsfeldern ("man mußte ja irgendwie durchkommen"). 1979 trat er der Landsmannschaft Schlesien in Berlin bei, wo er jede Möglichkeit nutzte, für die Landsmannschaft tätig zu sein; dafür ein großes Dankeschön.

Am 2. Juni haben wir, was von ihm sterblich war, auf dem Domfriedhof Liesenstraße der Erde übergeben. Er bleibt in unserem Andenken.

Am 5. April 2023 starb in Berlin Frau Harriet Hauptmann, Urenkelin des großen schlesischen Dichters Gerhart Hauptmann. Unermüdlich hatte sie sich über Jahrzehnte für das literarische Werk ihres Ur-Großvaters und das malerische Werk ihres Großvaters Ivo Hauptmann engagiert.

Geboren wurde sie 1940 in Hamburg, wo sie 1943 das von Churchill angeordnete kriegsverbrecherische Vernichten der Stadt- Aktion Gomorrha- nur durch Zufall überlebte.

Sie absolvierte eine Lehre als Verlagsbuchhändlerin und besuchte die Meisterschule für Buchgrafik in Berlin. Viele Jahre arbeitete sie an der Freien Universität und wirkte an vielen Umeltprojekten mit.

Nach ihrer Pension widmete sie sich vorwiegend der Pflege des Familienerbes.

"Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen."



Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Coupél.

Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|-----|------------------------|--|------------------|
| 337 | <u>Montag</u>
Thema | 07. August 2023,
<u>Daniel Gabriel Fahrenheit (1686-1736) – Thermometer-Macher, Glasbläser, genialer Erfinder und Instrumentenbauer.</u> (Mit Medien). | 18.30 Uhr |
| | Referent | Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | |
| 338 | <u>Montag</u>
Thema | 04. September 2023,
<u>Nicolaus Copernicus (1473-1543) Facetten einer lokalen Persönlichkeit mit universaler Wirkung.</u> (Mit Medien). | 18.30 Uhr |
| | Referent | Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | |
| 339 | <u>Montag</u>
Thema | 09. Oktober 2023,
<u>Königsberg/Pr. - Wanderungen.</u> (Mit Medien). | 18.30 Uhr |
| | Referent | Jörn P e k r u l, Berlin | |
| 340 | <u>Montag</u>
Thema | 06. November 2023,
Gebrauchsanweisung für Masuren. (Mit Medien). | 18.30 Uhr |
| | Referent | Dr. Andreas K o s s e r t, Berlin | |
| 341 | <u>Montag</u>
Thema | 04. Dezember 2023,
Die Memel. Kulturgeschichte eines europäischen Stromes. (Mit Medien). | 18.30 Uhr |
| | Referent | Uwe R a d a, Berlin | |

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ort der Veranstaltungen: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin; S-Bahn, Busse M11, M48, 101,188.

- | | | | |
|-----|-------------------------|--|------------------|
| 475 | <u>Freitag</u>
Thema | 18. August 2023,
<u>Adolph Menzel – Königlicher Meistermaler aus Schlesien.</u> (Mit Medien). | 19:00 Uhr |
| | Referent | Dr. Hans W e i n e r t, Berlin | |
| 476 | <u>Freitag</u>
Thema | 15. September 2023,
<u>Die Oder. Lebenslauf eines Flusses.</u> (Mit Medien). | 19:00 Uhr |
| | Referent | Uwe R a d a, Berlin | |
| 477 | <u>Freitag</u>
Thema | 20. Oktober 2023,
<u>Reichsstraße 1 – von Aachen nach Eydtkuhnen.</u> (Mit Medien). | 19:00 Uhr |
| | Referent | Jörn P e k r u l, Berlin, | |
| 478 | <u>Freitag</u>
Thema | 17. November 2023,
Märchenwelt Ostmitteleuropas – zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. Märchenlesungen. Unser Beitrag zu den 34. Berliner Märchentagen, 02. – 19.11.2023: Streit und Versöhnung – Märchen und Geschichten vom Miteinander. Mit Ute B r e i t s p r e c h e r, Brigitte S a a l f e l d und Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 19:00 Uhr |
| 479 | <u>Freitag</u>
Thema | 15. Dezember 2023,
Wir haben Advent und Weihnachten steht vor der Tür. Lesungen und Einblicke: Das Programm für das neue Jahr. Von Mitgliedern der AG Ostmitteleuropa. | 19:00 Uhr |

Schlesien-Bibliothek

Herr Dr. Hans Weinert, Leiter der Schlesien-Bibliothek unter dem Patronat von AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin in der Brandenburgische Straße 24 in Steglitz, freut sich über personelle und finanzielle Unterstützung für die Schlesien-Bibliothek.

Konto H.J. Weinert

DE66 1004 0000 0593 9079 00

Stichwort Schlesien

Wenn eine Spendenbescheinigung benötigt wird, so muss auf das Konto der AG Ostmitteleuropa eingezahlt werden: DE39 1001 1001 0006 5004 109 Stichwort: Schlesien-Bibliothek.

Lesungen in der Schlesien-Bibliothek

jeweils donnerstags, 16 Uhr, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12187 Berlin

14.09.2023: Dr. Hans Weinert: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht Friedrichs II. (der Große) nach den Schlesischen Kriegen

13.10.2023 Dr. Hans Weinert: Der Hohe Dom zu Breslau

09.11.2023 Rübezahl duldet keinen Streit - Rübezahl, Berggeist des Riesengebirges, Schützer der Armen, Versöhner für ein glückliches Miteinander in Berg und Tal. *Beitrag zu den 34. Berliner Märchentagen, 02. Bis 19.11.2023: Streit und Versöhnung Märchen und Geschichten vom Miteinander.*

14.12.2023 Dr. Hans Weinert: Eine schlesische Weihnachtsgeschichte Paul Kellers

Spender für die Schlesien-Bibliothek

Bis € 50: Dr. Berchmann, H. George: **>50 € bis 80 €:** Fr. Angermann, Frau Breß, W. Liebehenschel, H. Weinert; **> 80 € bis 100 €:** Anonym 1.

Breslau Stammtisch Berlin

Kontakt: Herr Helmut D u d e l
Email: buckfastredakt@gmail.com

Mi, 09.08.2023: Jüdische Friedhöfe in Breslau. Vortrag von Bernhard Hüls

Die Treffen finden jeweils am zweiten Mittwoch im Monat im „Bett und Buch Hotel“, Rudower Str. 1, 12557 Berlin-Köpenick, Tel.: 030 22464175, statt;

Tag der Heimat 2023, Zentrale Auftaktveranstaltung

„Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit

Festakt am Sonnabend, dem 26. August 2023, 12:00 Uhr. Eintritt nur mit Einlasskarte.

Kranzniederlegung am zentralen Mahnmal für die Vertriebenen auf dem Theodor-Heuß-Platz

BdV - Bund der Vertriebenen. Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e. V.

Godesberger Allee 72/74, 53175 Bonn

Ruf: 0228-810 07 30

<info@bdvbund.de

Westpreußischer Gesprächskreis

Jeweils sonnabends, 15:00 Uhr, Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.

Erwünscht ist eine Anmeldung bei:

Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533.

Sb, 14.10.2023: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern.

Sb, 11.11.2023: Westpreußen und benachbarte Landschaften – Märchenlesung. *Unser Beitrag zu den 34. Berliner Märchentagen, 02. Bis 19.11.2023: Streit und Versöhnung – Märchen und Geschichten vom Miteinander.* Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher.

Sb, 09.12.2023: Ostdeutsche Weihnacht: Geschichten aus Westpreußen. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher.

Mo, 14.08.2023, 10:00 bis etwa 18:30 Uhr: Westpreußen auf dem Wasser: Unterwegs nach Werder (Havel) und zurück.

Sb, 02.09.2023, ganztägig: Tagesfahrt mit der Bahn nach Wismar.

Redaktionsschluss für Nr. 6: 27.09.2023

Auflage von Nr. 5: 150 Exemplare und mehr!